

Die umstrittene Trasse

Winfried Hermann und Boris Palmer über B 28 neu

KIEBINGEN (rum). Am Samstagmittag lud der Grünen- Ortsverband Rottenburg zum Thema B 28 zum Ortstermin. Rund 50 Interessierte trafen sich am Stülchenknoten, gingen zum Kiebinger Festplatz und diskutierten anschließend mit dem Bundestagsabgeordneten Winfried Hermann und dem Landtagskandidaten Boris Palmer Rathaus.

„Die Wünsche im Straßenbau überschreiten bei weitem das, was finanziell machbar ist“, sagte Winfried Hermann bei seinem kurzen, aber mit Zahlen gespickten Referat. So bekomme Baden-Württemberg in Zukunft jährlich rund 300 Millionen Mark für den Straßenbau, habe aber Bauwünsche, die hundert Jahre Straßenbau abdecken würden. Man müsse, so Hermann, auf das Notwendige reduzieren. Eine dritte oder vierte Trasse durchs Neckartal wertete er jedoch als „ökologischen Unsinn“.

Die geplante B 28 soll als Autobahnzubringer und schnelle Anbindung nach Tübingen dienen. Sie würde, so ist es geplant, von der Osttangente abzweigend entlang der Bahnstrecke nach Tübingen führen. Mit dem Bau sollten vor allem die Gemeinden dieseits und jenseits des Neckars entlastet werden. Momentan fahren pro Tag etwa 15000 Fahrzeuge durch die Orte zwischen Tübingen und Rottenburg.

Durch eine neue Straße, so Boris Palmer, würde sich nach Untersuchungen diese Zahl nur wenig reduzieren. Hirschau etwa hätte von den bisher 18000 nur mit einer Entlastung auf

13000 Fahrzeuge zu rechnen. „Durch den Straßenbau“, so Palmer, „wird mehr Verkehr ins Neckartal gezogen, was mehr Lärm und mehr Abgase für alle bedeutet.“

Für die Kiebinger, so betonte Elisabeth Schröder-Kappus, Vorstand der Initiative gegen die Straßenplanung, sei das Gebiet hinter dem Bahndamm „nicht nichts“: „Es gehört zum Ort.“ Das Gelände aber würde, so Schröder-Kappus, durch eine neue Straßentrasse abgeschnitten. Der Bahndamm biete nicht genug Lärmschutz, da die Bahn auf weiten Strecken eher unterhalb des Geländeniveaus verlaufe.

Da die B 28 im Dezember 1999 planfestgestellt wurde und damit, so Hermann, bald gebaut werden könnte, hat die Initiative eine Klage eingereicht. Wäre diese Klage erfolgreich, müsste die Situation neu bewertet werden.

Für den Ausbau der Regio-bahn sprachen sich sowohl Hermann, wie auch Palmer aus, für die jetzt auch eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben wurde. „Hier liegt“, so Palmer, „ein wesentlicher Teil der Problemlösung.“ Vor allem der Pendlerverkehr müsse verstärkt auf die Schiene verlagert werden.

Möglich wäre, so Palmer, eine Trasse zur Autobahn. Diese würde entlang der L 371 mit kleinen Umfahrungen von Hirschau und Wurmlingen verlaufen. Die Ortsdurchfahrten könnte man für den Schwerlastverkehr sperren. „Es ist gut vorstellbar“, sagte Hermann, „dass am Ende dieser Dekade die ersten Stadtbahnen rollen.“